

stellte den ihr gehörigen Waldstreifen am Peimgrunde zur Verfügung, die Gemeinde Niederlöbnitz ihr gehörige, in der Flur Köhschenbroda liegende Parzellen und auch private Besitzer, wie der Kammerherr von Minkwitz, überließen dem Waldparkuratorium, das sich gebildet, Wiesen und Waldflächen zur Benutzung. Der idyllische Teich, fälschlich vielfach Schwarzer Teich genannt, entstand in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts durch Anstauung von Quellauflässen in dem darüber liegenden Gebiet, er hält mit seinem richtigen Namen Schwarzes Teich, den Namen eines Weinbergbesizers, des Kaufmanns Schwarz auf Neufriedstein im Gedächtnis, wie das Pilgrimswäldchen, jener Buschkomplex am Eingang des Peimgrundes nach der Höhe zu, den Namen eines ehemaligen Besitzers der Mührenhauses. Auf Karten aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts trägt der ganze Komplex des heutigen Waldparks die Bezeichnung die „Hohe Loibe“. An der Grenze des Waldparkgebietes wurde während des Weltkrieges durch Kriegsgefangene der Wasserturm des Wasserwerkes Niederlöbnitz auf der höchsten Stelle des Bergzuges, 210 Meter über Normalnull erbaut, neben der Friedensburg, dem Epithaus und dem Jakobstein ein weithin sichtbares Zeichen der Löbnitz.

Ausflug.

Mit der Vereinigung Köhschenbrodas schloß die uralte Dorfgemeinde, deren Name zum ersten Male am Ausgang des 13. Jahrhunderts in der schriftlich belegten Geschichte auftaucht, ihr fast siebenhundertjähriges Eigendasein ab. Sie war mit die Älteste der vier Gemeinden und nur Naundorf konnte sich rühmen, seine Geschichte noch mehr als hundert Jahre weiter, bis zum Jahre 1144 zurückzuführen.

Als dann die neue Gemeinde am 10. Mai 1924 zur Stadt erhoben wurde, gab man ihr als Wappen das uralte Siegelbild der Altgemeinde, die grüne Weintraube im goldenen Schilde als Symbol des Weinbaues in ihrer Gemarkung, der die Veranlassung zur ersten urkundlichen Erwähnung des Namens Köhschenbroda im Jahre 1271 war.



Stadt-Museum
Radebeul